



# Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1905.

---

**Inhalt:** Eingesendete Mitteilungen: Prof. A. Rzehak: Der Leithakalk vom „Vápno“-Berge bei Raitz. — Geologische Beobachtungen bei Tanger. — Reiseberichte: R. J. Schubert: Die geologischen Verhältnisse des norddalmatinischen Küstenstreifens Ždrilo—Castelvenier—Ražanac und der Skoliengruppe Ražnac.

**NB.** Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mitteilungen verantwortlich.

---

## Eingesendete Mitteilungen.

**Prof. A. Rzehak.** Der Leithakalk vom „Vápno“-Berge bei Raitz<sup>1)</sup>.

Im Zwitterale treten nördlich von Blansko an verschiedenen Stellen Denudationsreste von marinem Miocän zutage, hauptsächlich Tegel und Leithakalk. Das Vorkommen des letzteren Gesteines am „Vápnoberg“ bei Raitz dürfte, wie der tschechische Name (vápno = Kalk) andeutet, schon sehr lange bekannt sein, wurde jedoch infolge der sehr mangelhaften Aufschlüsse bisher noch nicht näher untersucht. Reuss sagt (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A. 1854, S. 762) über dieses Vorkommen folgendes: „Der Leithakalk ist isabellgelb, meist kompakt und sehr feinkörnig, hie und da reich an konzentrischschaligen Kalkkonkretionen, aber, wie es scheint, sehr arm an Petrefakten.“ L. v. Tausch sagt 40 Jahre später (Jahrb. d. k. k. geol. R.-A., 1895, S. 469): „Diesen Ausföhrungen ist wenig beizufügen.“

Erst jetzt, ein halbes Jahrhundert nach der von Reuss gegebenen Beschreibung des Leithakalkes von Raitz, sind wir in der Lage, diese Beschreibung wesentlich zu ergänzen und nachzuweisen, daß das erwähnte Gestein keineswegs, wie es Reuss schien, „sehr arm an Petrefakten“ ist; es hat sich vielmehr gezeigt, daß der Leithakalk vom Vápnoberge nicht nur eine reiche, sondern auch eine sehr interessante Konchylienfauna beherbergt, die ich durch eine mir von Herrn Prof. Dr. J. J. Jahn zur Bestimmung übergebene Suite näher kennen gelernt habe.

---

<sup>1)</sup> Auf der „Geolog. Karte der Umgebung von Brünn“ von Makowsky und Rzehak erscheint dieses Vorkommen irrtümlich als „Pläner“ bezeichnet; daß es sich hier nur um ein Versehen bei der Reproduktion handelt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß in den „Erläuterungen“ zu der erwähnten Karte das Vorkommen von Leithakalk am Vápnoberge ganz ausdrücklich erwähnt wird.

Leider sind, wie das ja bei Leithakalken gewöhnlich der Fall zu sein pflegt, die meisten Formen nur in Steinkernen erhalten; selten finden sich auch dazugehörige, brauchbare Abdrücke der Außenseite der Gehäuse, weshalb auch die spezifische Bestimmung nur in einzelnen Fällen möglich ist. Die Bivalven dominieren weniger durch ihre Arten als durch ihre Individuenzahl; unter den Gastropoden fallen sowohl durch ihre Größe als auch durch ihr verhältnismäßig häufiges Vorkommen die Gehäuse von *Xenophora* auf.

Ich konnte folgende Formen konstatieren:

a) Gastropoden:

*Conus f. ind.*  
*Cypraea f. ind.*  
*Voluta f. ind.*  
*Cassis cf. saburon Lam.*  
*Fusus cf. virgineus Grat.*  
*Tritonium f. ind.*  
*Ranella cf. marginata Bry.*  
*Pyrula geometra Bors.*  
 " *condita Brong.*  
*Cerithium vulgatum Brug.*  
*Trochus cf. patulus Brocc.*  
*Vermetus intortus Lam.*  
*Natica cf. redempta Mich.*  
*Xenophora Deshayesi Mich.*  
*Crepidula f. ind.*

b) Bivalven:

*Glycymeris Menardi Desh.*  
*Lutraria cf. oblonga Chem.*  
*Tapes cf. vetula Bast.*  
*Venus f. ind. (cincta Eichw.?)*  
*Cytherea f. ind.*  
*Lucina f. ind.*  
*Cardita cf. rudista Lam.*  
 " *cf. Jouanetti Bast.*  
*Pectunculus pilosus L.*  
*Arca diluvii Lam.*  
*Pecten latissimus Brocc.*  
 " *f. ind.*  
*Spondylus crassicosta Lam.*  
*Ostrea f. ind.*

Die Fauna des Leithakalkes vom Vápuoberge bei Raitz ist in Wirklichkeit noch viel reicher, da auf einzelne unvollständige Abdrücke kleinerer Formen gar keine Rücksicht genommen wurde; die vorliegende Liste enthält fast lauter größere Formen, von denen manche durch eine ungewöhnliche Größe sich auszeichnen. So ist zum Beispiel ein Steinkern von *Pyrula condita Brong.* fast 70 mm

lang; der Breitendurchmesser eines Steinkerns von *Natica cf. redempta Mich.* beträgt 42 mm, der Durchmesser des größten Steinkernes von *Xenophora* 85 mm. Von der letztgenannten Gattung sind vielleicht zwei Arten vorhanden, da manche Steinkerne wesentlich flacher sind als die anderen.

Unter den Bivalven sind am häufigsten: *Lutraria cf. oblonga Chem.*, *Tapes cf. vetula Bast.*, *Glycymeris Menardi Desh.* und *Pectunculus pilosus L.* Die beiden letztgenannten Formen sind sehr häufige Vorkommnisse des Leithakalkes, während die beiden ersten außerhalb Mährens wohl nur ausnahmsweise im Leithakalk auftreten dürften. *Lutraria oblonga Chem.* gehört im Wiener Becken überhaupt zu den selteneren Fossilien; bloß im Sand von Grund scheint diese Form häufiger vorzukommen. In Mähren scheint sie im Leithakalk ziemlich verbreitet zu sein, denn ich kenne die langen, schmalen Steinkerne auch von Nikolsburg und Kostel. Ein Steinkern vom Vápnoberge ist 75 mm lang; man könnte vielleicht an eine Verwechslung mit Jugendexemplaren von *Glycymeris Menardi Desh.* denken, wenn nicht bei einzelnen Steinkernen das Schloß und die überaus charakteristische Mantelbucht sehr deutlich zu erkennen wären. Von den bei M. Hoernes beschriebenen *Lutraria*-Arten läßt sich bloß *L. oblonga Chem.* mit der bei Raitz so häufigen Form vergleichen; ebenso lassen sich die *Tapes*-Steinkerne ihrer Form und Größe nach bloß auf *Tapes vetula Bast.* beziehen, die am häufigsten im Sand von Pötzleinsdorf, in Mähren jedoch nur selten (zum Beispiel im Sand von Pulgram) vorkommt, in Lithothamnienschichten aber überhaupt eine äußerst seltene Erscheinung ist. *Pectunculus pilosus L.*, *Pecten latissimus Brocc.* und *Spondylus crassicosta Lam.*, sonst in Leithakalken die gemeinsten Fossilien, treten im Leithakalk des Vápnoberges gegen die obenerwähnten Arten sehr zurück.

Am Vápnoberge (359 m Seehöhe) liegt der Leithakalk fast genau in demselben Niveau wie am Seelowitzer Berg (355 m); merkwürdig ist die Tatsache, daß diese Leithakalke eine orographisch wesentlich tiefere Lage einnehmen als der Badener Tegel von Jedownitz (501 m Seehöhe), obwohl sie einem bathymetrisch höheren Niveau entsprechen als der letztere. Es ist nicht unmöglich, daß der Leithakalk vom Vápnoberge bei Raitz die Lithothamnienfazies der Grunder Schichten darstellt; mit voller Sicherheit möchte ich dies vorläufig allerdings nicht behaupten.

#### Prof. A. Rzehak. Geologische Beobachtungen bei Tanger.

Wenn in der Bucht von Tanger Ebbe eintritt, so bietet sich dem Auge ein eigentümlicher Anblick dar. Im Niveau des sinkenden Wasserspiegels tauchen in der Nähe des Strandes dunkelbraune, steil aufgerichtete Gesteinsschichten auf, die hier eine zum Teil wieder zerstörte Abrasionsstufe bilden. Das deutlich geschichtete Gestein streicht nordwärts gegen die Moerenge von Gibraltar zu, andererseits setzt es sich in südlicher Richtung fort, die Anhöhe bildend, auf welcher die jetzt so häufig genannte Maurenstadt amphitheatralisch